

Halle'sches Tageblatt.



Erhebt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark,
und durch die Post bezogen
2,50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Pabst, Buchhandlung Rannitzstraße 10. August Peter, Kaufmann, Rannitzstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann
Südwallstraße 50.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 288. — Zeitungspreisliste Nr. 2672.

Inserationspreis
für die halbe Spalte 2000
Zeile oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen
vor dem Tagesanbruch die drei-
spaltige Spalte oder deren
Raum 20 Bgr.

Nr. 110.

Mittwoch, den 11. Mai 1892.

93. Jahrgang.

Der Nordostkanal und die Verbindung zwischen Rhein und Elbe.

Berlin, 9. Mai. Der rasch fortschreitende Bau des Nordostkanals, dessen Vollendung in drei Jahren zu erwarten ist, und der projektirte Mittelkanal, der über Wittenberg eine direkte Verbindung zwischen dem Rhein bei Ruhrort und der Elbe nördlich von Magdeburg herstellen soll, dürfte auch bald die Ausführung des schon seit langer Zeit besprochenen Elbe-Elbe-Strichkanals im Gefolge haben, eines Kanals, der für Lübeck von größter Wichtigkeit ist. Hofft man dort doch durch diesen Kanal nicht nur erlegt zu halten, was man durch den Nordostkanal ungewisslich verlieren wird, man erwartet auch dadurch eine Förderung des deutschen Handels nach den nördlichen Reichen. Gegen Ende der 70er Jahre begannen die Rheinpreußen, Westfalen und das westliche Hannover sich mit Getreide, schwedischem Eisen, Holz und anderen wichtigeren Handelsartikeln über Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen von der Dittse her zu versehen. Bisher waren die genannten Waren mittels Schiffe von Lübeck herbeiführt. Da die Artikel die theure Seefracht nicht tragen konnten, ging dieser Transithandel für Lübeck verloren; es bezieht nur die Expedition der mit den regelmäßig ankommenden Dampfern besetzten Schiffe. Hierzu kommt, daß die preussische Regierung in den letzten 15 Jahren mehrere Hundert Millionen für Verbesserung des Fluß- und Kanalverkehrs aufgewendet hat, was ebenfalls dazu beigetragen hat, Lübeck gegenüber den Häfen an der Dittse, der Elbe und dem Rhein in eine unvortheilhafte Lage zu bringen. Dies ist hauptsächlich der Grund, daß die alte Hansestadt Lübeck mit den anderen großen deutschen Hafenplätzen nicht auf gleichem Schritt halten können. Der Waarenumsatz über Lübeck betrug 1888—1890 durchschnittlich jährlich 600 000 Tons, wovon 75 Prozent auf die Einfuhr und nur 25 Prozent auf die Ausfuhr entfallen, da drei Viertel der ankommenden Schiffe ohne Fracht abgehen. Man erwartet, daß sich die Fracht zwischen der oberen Elbe und der Dittse bei Benutzung des Elbe-Travelkanals 1 bis 2 M. billiger pro Tonne stellen wird als auf dem Finowkanal über Stettin oder von der Elbe über Hamburg durch den Nordostkanal, auf welche Ermäßigungen sich die Hoffnungen für eine Erweiterung des Transithandels Lübecks gründen. Ein anderer wichtiger Umstand ist, daß die, mittels Brücken von der Elbe herabkommenden Güter sich in Hamburg der Postkutschen Umladung unterwerfen müssen, da die Brücke in der Nähe der Elbmündung die See nicht halten. Eine solche Umladung wird bei dem Elbe-Travelkanal erspart. Nach Vollendung des Mittelkanals hofft man auf Zustande kommen eines regelmäßigen Exports westfälischer Eisensteine nach schwedischen Häfen, eben eines Exports von schwedischem Eisenerz. Nicht nur in Lübeck und Rauen-

burg, auch im Innern Deutschlands, besonders in der Provinz Sachsen sieht man dem Bau des Elbe-Travelkanals mit Interesse entgegen. Die Handelskammer in Halberstadt hat in ihren Darlegungen an den Reichstagskanzler und die preussische Regierung auf die Verkehrs-erleichterung, die durch diesen Kanal zu erzielen ist, hingewiesen. Mit Benutzung des Elbe-Travelkanals würde sich der Transport einer Frachtmast von 10000 Centner Salz Zuder, Erz, Getreide u. s. w. bis zur Dittse 710 Mark billiger stellen wie auf dem Nord-Ostkanal. Beim Transport von Lübeck die Elbe hinauf würde die Ersparung bei der gleichen Menge bis auf 910 Mark steigen. Unter den Artikeln, für welche auf diesem Wege ein bedeutender Absatz nach Schweden zu erwarten steht, ist Stahlfurter Salz (Kainit u. s. w.) zu nennen, das bei der ausge-übten schwedischen Nothkultur mit größtem Vortheil zu verwenden ist. 1890 wurden über Hamburg 223 000 Tons ausgeführt, wovon 86 000 Tons nach England und Frank-reich und 112 Tons nach den Vereinigten Staaten gingen während sich gleichzeitig der ganze Export nach der Dittse auf 30000 Tons beschränkt. Dieser Artikel würde natürlich auch eine lohnende Rückfracht für die jetzt von Lübeck mit Ballast zurückgehenden Schiffe bilden. Durch den Bau des Elbe-Travelkanals hofft man dem Handel über Lübeck einen bisher abgegangenen Bezirk mit etwa 20 Mill. Bewohnern zugänglich zu machen. Unter den Einfuhrartikeln, auf welche man rechnet, befinden sich, außer Holz und Eisen auch Granit und Feldspat von Schweden und Norwegen, Kreide u. s. w.

auf dem rechten Flügel. Die Mannschaften hatten selb- marischmäßigen Anzug, Tuchhemden in den Steifen ange- gelegt; die Fahnen waren zur Befestigung nicht mitge- nommen worden. — Ein schöner Frühlingmorgen mit frühem Südwind war dem prächtigen militärischen Schau- spiel, das des Regens der letzten Wochen wegen auch nicht unter Staub zu leiden hatte, besonders günstig und hatte eine große Anzahl militärischer Zuschauer angezogen. Unter den letzteren bemerkten wir den Generaloberst von Bape, der trotz seiner 79 Jahre noch kräftig zu Pferde sitzt und den Übungen mit präzisem Ausse folgte, fer- ner die Generale Graf Schlessen I und II, Goltz, von Kleist, fast sämtliche Militärbevollmächtigte und zahl- reiche nach Berlin kommandirte Offiziere, welche auf dem rechten Flügel der Aufstellung Se. Maj. den Kaiser er- warteten. — Pünktlich um 8 Uhr nagte Allerhöchsterse- lbe in kurzem Galopp und mit kleiner Suite vom Steyerhause her und ritt der die Sonne ershellenden Paradeaufstellung zu. Se. Majestät hatte die Uni- form des 3. Garderegiments angelegt und ritt einen prächtigen Hellbraunen; das Aussehen des hohen Herrn war ein vorzügliches, mit großer Würmerkamkeit und viel- fach in den Gang eingeleitet folgte er den Exerziten. — Nach Abnahme der Paradeaufstellung fand ein Parade- marsch in Compagniekolonnen statt, welchen sich batai- lonsweise und etwa je 20 Minuten dauernd ein Schul- exzieren angeschlossen. Dasselbe bestand lediglich aus Marsch- bewegungen in den verschiedenen Kolonnen, im und ohne Treitt und Richtungsänderungen. Den Beschluß dieses Theils der einzelnen Befestigungen machte bei jedem Bataillon ein „Avanciren in Linie“, welches mit schlagend- Tambours und auf weite Strecken hin auf's präziseste ausgeführt wurde. Nach jeder Befestigung hielt S. M. der Kaiser im Kreise der Offiziere eine kurze Kritik ab, in welcher sich der oberste Kritiker — wie wir hören — aufs Verehrlichste ausgesprochen hat. — Dem Schul- exzieren folgte sich ein interessantes Gefechts-Exzieren in kleinem Rahmen an, bei welchem das 1. und 2. Bataillon von Tempelhof her ein Angriffsgesicht gegen das Füsilierbataillon — in der Nordwestecke des Feldes — auszuführen hatte. — Das Gefecht, welches im Gegen- satz zum Ernstfall vielleicht ein wenig zu schnell sich ent- wickelte — es dauerte etwa 25 Minuten — verlief mit all den Einzelheiten, welche ein Gefecht eines kleinen De- partements bietet, aufs Interessanteste und endete mit einem gut durchgeführten Bajonetanlauf des Angreifers und dementsprechenden Rückzug des Füsilierbataillons auf Schöneberg-Berlin. — Während der nun folgenden län- geren Besprechung, die S. M. der Kaiser auch wieder persönlich abhielt, formirten sich die Bataillone zu einem nochmaligen Paradeantritt, der dann noch in Bataillons- kolonnen vor S. M. dem Kaiser stattfand.

Berlin, 9. Mai. Bei der Kommissionsberatung des Geizentwurfs betreffend die Einführung der Land g e-

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser auf dem Tem- pelhofer Felde. Se. Majestät der Kaiser und Königin hält besonders häufig militärische Befestigung an militärischen Übungen und Befestigungen der Garde an den Gefolgeplätzen seiner Väter fest und überzogen sich persönlich am Schluß der einzelnen Aus- bildungsperioden von den Leistungen, dem Ausbildungs- grad seiner Garde. Den Compagniebefestigungen konnte der Allerhöchste Kriegsrath in diesem Frühjahr nur sehr vereinzelt beiwohnen, steht aber nunmehr im Begriff, die Befestigungen der einzelnen Bataillone im Schul- und Gefechts-Exzieren auf's eingehendste abzuhalten. — Den Bataillonen des 1. Garderegiments z. F. und des Kaiser Franz Garde Grenadier Regiments, welche schon in der vorigen Woche befehligt wurden, reichten sich heute Vor- mittag in 3 Bataillone des 3. Garderegiments z. F. an. Dieselben hatten in der sechsten Stunde auf dem west- lichen Theile des werten Tempelhofer Feldes Paradeauf- stellung genommen. Die Bataillone standen nebeneinan- der, in sich in Compagniekolonnen, die Regimentsmusik

kleinen Hirtenhütte mit Milch und Brod, Beodegar's Reuzlein mit großer Gelassenheit abwartend.

Eusefin wunderte sich über die blauen Tügel und wollte wissen, womit sie Beodegar so glänzend mache. Aber der hörte nicht auf die Frage.

„Ich hab' jetzt den Tranl gefunden,“ sprach er mit einem tiefen Athezug, „den Tranl gegen den Tod; ein Reulwurf, der todt war, ist davon gleich wieder lebendig geworden, und auch der Peter hat bekommen und war veranigt wie nie in seinem Leben.“

Nun umstanden sie alle den Tügel und schauten sich die Flüssigkeit an.

„Aber der Peter,“ meinte Eusefin, „war vorher nit todt.“

„Nein, todt war er nit,“ gab Beodegar zu.

„Dann kann man's auch nit wissen,“ schloß Eusefin, „erst müßt er todt gemacht sein, aber gelt, das transt dir nit?“ fügte er lauernd hinzu.

Beodegar warf ihm einen funt-laden Blick zu. „Sollst es gleich sehn!“ Und er klemmte Peter zwischen die Beine und schüttete ihm den ganzen Tügel voll Salpetersäure ins Maul. „Das wird ihn gleich nehmen,“ sagte er, „es sind Giftflangen d'r.“

In der That, der arme Peter wand sich winselnd am Boden und blieb nach kurzem Kampfe, steif und nur noch leise schöhnend, vor seinem Herrn liegen.

„Du armer Kerl,“ drückte sein sterbender Blick aus, „du armer, armer Kerl, was hast du dir in deinem Zeur- eiser wieder eingebracht.“

„Er ist manstodt,“ sagte Eusefin, Peter einen Gras- halm vor den Mund haltend, „fertig ist er.“

Die andern befristigten des Kameraden Auslage, und nun griff Beodegar nach seinem Wiederbelebungsstrahl und

3)

[Nachdruck verboten.]

Beodegar, der Hirtenhüter.

Hier war des Hirten Beodegar Reich. Er lag auf dem Bauch, mit dem Brauen eines wunderlichen grüngelben Castes beschützt, von ganzer Seele überzeugt, daß, wenn der große Wandervogel einen Tranl gegen den Tod zu bereiten verstand, ihm das selbstverständlich auch gelingen müßte. Ein Berg von Wurzeln und Kräuter lag vor ihm aufgehäuft; er hantierte mit wunderlich geformten, fiberglänzendem Geschir, das er sich selbst aus Viel ge- gossen; dieses hinwiderum hatte er der Erde entnommen und in selbstverfertigten Tonformen geschmolzen; ein kleiner Baden vor seiner Hütte diente ihm als Schmelz- ofen. Seine Geschirre rieb er alldann mit Hülfe eines Talges blank, den er sich aus den harigen, gelblichen Massen, die er an den Mauern der Stallungen fand, zubereitete, indem er diese salpetersauren Salze mit Wasser löchte und allerlei Wurzeln darunter mischte.

Daß diese Einbildung allein schon hinreichend hätte, ihn an das Ziel seiner Wünsche zu bringen, ahnte er nicht, sondern führte wie besessen an seinem Tranl gegen den Tod.

In einiger Entfernung, mit zurückgelegten Ohren, saß sein Hund Peter, die Seele voll böser Ahnungen. Er dankte den Dämonialgeistes seines Herrn die bittersten Stunden seines Lebens, und wartete nur auf den Augen- blick, um von neuem das Experiment des Versuchens er- bilden zu müssen. Kaum zeigte denn auch die schöne, grünlige Masse im Tügel die gehörige Bläue, als Beodegar sein hartes: „Dierher, Peter!“ rief.

Er tam mit eingeklemmtem Schwarz, sein ganzes Ge- sicht drückte Verzweiflung aus.

„s Maul auf!“ lautete der weitere Befehl. Peter ge- horchte mit einem Jammergeschrei. Die Masse, welche er zu schlucken bekam, war jedoch nicht ganz so abseulisch, als die meisten der Getränke, die keinem Gaumen bisher zugemuthet worden waren. In seiner Dankbarkeit setzte er in einem Freudenaumel über die Wiese hin, überlegte sich im Gras, machte zwei Versuche, mit seinem Schwanz zu spielen, und lauerte sich schließlich mit allseitigleits- trunkenen Augen zu den Füßen seines Herrn nieder.

Der hatte die Wirkung seines Trankes mit großer Auf- merksamkeit beobachtet; jetzt holte er einen Maulwurf her- bei, den Peter vor wenigen Augenblicken aufgeschagt und für todt hatte legen lassen. Auch der bekam einen ge- süßigen Saft von dem Getränk ins Maul gestrichen. Als bald wurde das Thier lebendig und schob ins Gras, und eine neue Hejstag zwischen ihm und Peter begann. Beodegar aber schrie's in seiner Herzensfreude überlaut in die Lüfte hinaus: „Mein Tranl macht lebendig! Mein Tranl macht lebendig!“

Und er ging hin und schleppte aus den sich unterhalb des Weidplatzes hingehenden Wäldungen dürre Äste und Reiser herbei, die er zu einem großen Haufen überein- ander legte. In der Nacht zündete er das Holz an, und ein mächtiges Feuer strahlte von der Höhe des Feldberges.

Dies war das Zeichen, das sich die Hirten gaben, wenn sie einander eine Mitteilung zu machen hatten.

Die Sonne war am andern Morgen kaum aus dem Osten gestiegen, kam auch schon Eusefin vom Stiebew- walen herüber, wo er seine Hirtenhülle hatte; gleich nach ihm stellte sich der Wagnenbrunner vom Horn ein, und zuletzt erschien der Mitterteger, der von der Tiefe des Schindelbuchs den höchsten Aufstieg hatte.

Sie labten sich vor allen Dingen im Schatten der

meindeordnung in der Provinz Schleswig-Holstein war von conservativer Seite der Gesichtspunkt vorgebracht worden, bei den jüngst stattgehabten Wahlen zu den Gemeindevorständen hätten in den Vororten der großen Städte und auch sonst hier und da auf dem Lande in der dritten Abtheilung die Sozialdemokraten gesiegt. Es sei nun eine offene Streitfrage, ob es günstig sei, die Sozialdemokraten zur Mitarbeit in Kommunalangelegenheiten heranzuziehen, in den Landgemeinden sei dies jedenfalls bedenklich, weil die Sozialdemokratie durch die größere Gewandtheit ihrer Mitglieder leicht die Herrschaft in den Gemeindevorständen erlangen könnte und auf diese Weise ihre Grundzüge immer mehr auf das Land bringen würde. Darauf erwiderte der Minister Herrfurth: Wenn der Vorredner Bedenken gegen die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs aus dem Umstande schöpfe, daß nämlich in einzelne Gemeindevorstände Sozialdemokraten gewählt seien, so halte er es nicht für gerechtfertigt. Denn derartige Wahlen von Sozialdemokraten seien nur in verhältnißmäßig wenig zahlreichen Fällen, hauptsächlich in den Vororten großer Städte vorgekommen und beschränkten sich auf einen Theil der Gemeindevorstände der dritten Klasse. Sie erschienen einerseits unvermeidlich in den Vororten größerer Städte, in denen die große Mehrheit der Bevölkerung aus Sozialdemokraten bestände, andererseits nicht gefährlich, weil durch die Wahlen der ersten und zweiten Klasse die Gewähr dafür gegeben sei, daß die Sozialdemokraten niemals die Herrschaft in den Gemeindevorständen erhalten könnten.

Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei, gez. Sobroth, hat gestern zu dem Feste der deutschen Partei in Würtemberg folgenden telegraphischen Brief erlassen: Den seit fünfzig Jahren in der Vertretung der Reichsdeutschen und der Reichsinteressen treu bewährten politischen Freunden in Königlichem Würtemberg zu ihrem heutigen Ereignis unseren aufrichtigsten Glückwunsch und freundschaftlichen Gruß. Auf frohliches Wiedersehen beim gemeinsamen Feste in Eisenach.

Gestern Nachmittag 5 Uhr ist Ihre Excellenz Frau Helene von Hülßen, geb. Gräfin Haeseler, aus dem Leben geschieden. Nachdem die Helmegegangene 8 Tage an einem Lungen- und Magenkatarrh gekranket hatte, in den letzten Tagen aber sich Zeichen einer Besserung bemerkbar gemacht hatten, trat gestern Morgen gegen 10 Uhr eine zunehmende Schwäche in der Herzthätigkeit ein, welche den behandelnden Arzt, Herrn Dr. Schmidt, veranlaßte, Herrn Professor Dr. Leyden zu konsultiren. Auch dessen Kunst war vergeblich; nach wenigen Stunden schied Frau von Hülßen aus einem Leben, in dem sie nur Gutes gewirkt hat.

Als Tochter des Intendanten a. D., kgl. preuß. Kammerherrn und Vize-Oberstleutnants a. D., Ezell, Grafen Eduard Silvio v. Haeseler, und seiner Gemahlin Adolfin, geb. Freiin von dem Lebede, auf Schloß Platenfelde in der Mark am 16. Februar 1829 geboren, vermählte sie sich am 6. August 1849 dem damaligen Premier-Lieutenant Ostho von Hülßen vom Kaiser Alexander-Regiment, welcher bald zum kgl. Kammerherrn ernannt wurde und am 1. Juni 1851 beauftragt die Leitung der königlichen Theater übernahm. Am 30. September 1886 Wittwe geworden, hinterließ die Verstorbenen drei Kinder, den Major und Stabsadjutanten Dietrich von Hülßen, den Lieutenant und Militärattaché bei der preussischen Gesandtschaft in München Georg von Hülßen, und die Gemahlin des Obersten und Brigadefeldkommandeurs von Nalo, außerdem 8 Enkelkinder, darunter vier Kinder ihrer verstorbenen Tochter Dora, welche der Kaiser 1887 im Tode voranging und an den damaligen Major, jetzigen Oberstallmeister des Königs von Würtemberg, Freiherrn Georg von Schöneppenburg, vererbte.

Die kaiserlichen Herrschaften ließen noch am letzten Tage vielfach Erkundigungen nach dem Befinden der Kranken einziehen. Se. Maj. Kaiser Wilh. Georg fuhr gestern noch selbst vor, leider wenige Augenblicke, nachdem Frau von Hülßen verstorben war. Die Tode wird ihre letzte Ruhestätte auf dem Zwölfdenklichhofe neben ihrem heimgegangenen Gemahle, finden. Mit dem zahlreichen

gehört einen großen Theil desselben dem todtten Thier in den Haden.

Hierauf saßen sie mühsamerstill um den entseelten Peter herum und warteten auf sein Erwachen. Minute auf Minute ging in dieser Weise hin; Leodegars Herzschläge wurden zusehends lauter, sein Athem lauter; er war dem regungslosen Thier ganz nach gerückt, jetzt lag er mit dem Kopf an dessen Brust — nichts, kein Herzschlag, kein Athemzug — und der unglückliche Burige schrie laut auf und fiel in bitteren Weinen über die Kameraden her, sie berührte mit seinen Fingern verdeckend, daß sie ganz vergaßen, daß sie ihrer dort waren, und über Hals und Kopf das Weite suchten.

Leodegar kehrte zu seinem Hund zurück: „Peter,“ schluchzte er, „geh, sei mit todt — schau, ich mit das mit — ich will's ja gern hinnehmen, daß ich meine seligen Eltern immer hab', aber daß ich dich auch verlieren soll, das mag ich nicht überleben.“

So lag er und weinte und schwatzte, stellte bis in die Nacht Wiederbelebungsbemühungen mit dem treuen Gefährten an und blieb dann bei dem hartnäckig todtbleibenden Peter sitzen, den Arm um ihn geschlungen. Rings um ihn her lagerte sich das Vieh, seinen Hirten unzufrieden und ihm Wärme spendend.

Am andern Morgen ging Leodegar hin und suchte seinem Peter die schönste Ruhestätte aus, die je einem Wanderer nach seiner Reise zu Theil geworden.

Unterhalb der höchsten Spitze des Feldbergs, von schroffen Felswänden umschlossen, im Schatten himmel-

Verwandten- und Freundeskreise trauern viele Andere um diese edle Frau, nicht zum wenigsten die Mitglieder der königlichen Theater, die auch nach dem Tode ihres ehemaligen Generalintendanten in dem gestirnten Hause seiner nunmehr gestorbenen Gemahlin verkehrten und denen diese zu allen Zeiten ihr Interesse und ihr Wohlwollen bewahrte.

Eine Teufelsanstrengung in Bayern beschloß auf Grund authentischer fiktiver Urkunden die „Kön. Ztg.“ Derselbe hat nicht etwa im Mittelalter, sondern in voriger Jahr stattgefunden. Die Schilberung von dem Verfaßten des Kapuzinerpaters, der mit Zustimmung der Bischöfe von Eichstätt und Augsburg diese Prozedur vornahm, ist so widerlich und erinnert so sehr an die grausamen Vorkommnisse der finsternen Zeit tiefsten Aberglaubens in Deutschland, daß man sich erschreckt fragt, wie ein so schandbarer Gräueltat heute noch vorkommen kann. Die Anstifterin der Verlesung ist der glückliche durch den trefflichen Vater Ambrosius gestellten zehnjährigen Knaben ist natürlich eine protestantische Frau, die man lieber nach den Reichsgesetzen nicht mehr als Hoge verdammen kann, und die Ausnützung geht gegen die gemüthlichen Egen. Gott behüte uns, daß ein Geist, der solchen gräulichsten Wahnwitz erzeugt, jemals in unserer Volkserziehung noch größeren Einfluß gewinnen könne!

Gestern fand in Rudolf Lepes Kunst-Auktionshaus unter sehr starkem Andrang des Publikums die Versteigerung der Hauseinrichtung des in Untersuchungshaft befindlichen Sommerleutnants Anton Wolff (in Firma Hiesfeld & Wolff) statt. Die Einrichtung, welche überaus luxuriös und in U. zahlreich weisiger Porzellanpuppen von feiner Schönheit enthält, gelangt von morgen ab zur öffentlichen Versteigerung. Der Katalog umfaßt 890 Nummern, doch gehören nur die Nummern 1 bis 709 und 799 bis 890 zur Wolff'schen Konsummasse.

Belgien.

Brüssel, 7. Mal. (Revisionsdebate.) Auf Antrag des Präsidenten legte die Kammer für Dienstag die Abstimmung für die Revisionsanträge an. Im Laufe der heutigen Debatte erklärte Wessie, er würde für die Revision stimmen. Geuz erwiderte, auf Anfechtung der Revisoren, er sei kein Feind des Bauernstandes. Nach mehreren anderen unwichtigen Reden wurde schließlich die Debatte um 6 Uhr geschlossen.

Brüssel, 9. Mal. Die hiesige Polizei beschäftigt sich zur Zeit mit einem großen Eisenbahnversteher. Vor einiger Zeit sandte ein Frankfurter Bankier ein Paket von Obligationen der russischen Anleihe von 1880 im Werthe von mehr als 100.000 Mark an ein Pariser Bankhaus, versicherte jedoch die Sendung bei der Post nur für eine geringe Summe. Den Rest versicherte der Absender bei der Versicherungsgesellschaft „Providentia“. Die Wertung wurde nur auf der Höhe, wie es heißt auf belgischem Boden, gestohlen und die erwähnte Versicherungsgesellschaft sah sich gezwungen, dem Absender nahezu die ganze Wertsumme zu vergüten. Sie hat aber ihren Hülfiler Vertreter beauftragt, den Dieb auf belgischem Boden auszuforschen, und falls dies nicht gelingen sollte, eine Schadenersatzklage bei der belgischen Regierung einzubringen. Da die Kammer der gestohlenen russischen Obligationen bekannt sind, so wird der Dieb sie schließlich in bares Geld umwandeln können.

Italien.

Rom, 9. Mal. (C. P. A.) Die Ministerkrise ist, wie vorauszu sehen, gestern nicht zur Wirkung gekommen. Giolitti hofft indessen heute sein Kabinett zu bilden. Sanar-belli hat nicht absolut abgelehnt, demselben beizutreten und Cetti hat sich ebenfalls geneigt, dem Wunsche Giolittis gemäß, die Präsidienhaft der Kammer zu übernehmen, ohne sich indessen endgültig zu binden. Die von Nicoteras Freunden ausgetriebenen Gerüchte über die Absicht Cetti's, selbst ein Ministerium zu bilden, sind mit großer Vorsicht anzunehmen. Nicotera ist Cetti ebenso wenig freundlich gesinnt, wie er bereit ist, die Aufgabe Giolittis zu erledigen. Dieser letzterletzt macht alle An-

strebender Fäden, lag der dunkelblaue Feldsee, wie ein trenes Auge aus dem Herzen des Berges heraus-schauend. Wie wohl hatte ein menschlicher Fuß die blumigen Ufer dieses stillen Gewässers betreten, nie sich in dessen durchsichtigen Blau ein andres Wesen gelpiegt, als der nach Fischen spärende Weib.

Dahin trug Leodegar seinen Peter; an schroffer Felswand kletterte er mit ihm hinab, bald senkrecht über der Tiefe hängend, bald mit fähigem Sprung sein Leben wagen — das war er seiner Meinung dem hingeliebten Kameraden schuldig.

Am Ufer des Sees, in ein Nest von Glockenblumen grub er seinen Peter ein, riß, nachdem es geschah, den Fels vom Kopf und stand so eine Weile in tiefer Andacht, bevor er den Rückzug antrat.

Da nächste Ereignis in Leodegars Leben war ein Besuch Cetti's.

„Jelgit Du mir, wie Du Deinen Talg machst, daß die Kegele so glänzend werden, wenn ich Dir dieses Messer geb'?“ Und er legte ein altes, abgenutztes Messer vor den Kameraden hin.

Da dieser, die Hände in den Taschen, geringschätzend den Kopf schüttelte, zog er einen verbrauchten Lederbeutel hervor; als auch dieser nicht versing, legte er ein abgeriffenes Stück von einem Rosenkranz dazu. Nun befaß er nur noch eine Netzerfeder, die er sich mit Lebensgefahr aus einem Nest geholt. Aber auch die schob Leodegar mit einer Gebärde der Verachtung zurück.

„Ja, was willst denn?“ fuhr ihn Cetti an.

fürzungen Nicotera zu gewinnen, da er die Möglichkeit für ausgeschlossen hält, ohne die weitgehendste Unterstützung und Beteiligung der ganzen Linken ein lebensfähiges Kabinett zu bilden. Großes Mißfallen erregt die plötzliche Demission des erst kürzlich ernannten Volksführers in Berlin, Grafen Taubert. Betsch wird an derselben noch verzweifelt, obwohl sie bereits offiziell bestätigt wurde und es sogar hieß, der König habe die Demission ohne Weiteres angenommen.

England.

London, 9. Mal. Wie das Renteische Bureau ver-nimmt, hätte die englische Regierung die Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Spanien infolge der maßlosen Forderungen der spanischen Regierung abgebrochen.

Spanien.

Madrid, 9. Mal. (C. P. A.) Der Abbruch der Verhandlungen mit England hat unmittelbar zu einer Erneuerung der Verhandlungen mit Frankreich geführt, offenbar weil die Regierung zur Ueberzeugung gekommen war, daß ein gleichzeitiger vollständiger Abbruch der handelspolitischen Beziehungen zu Frankreich und England nicht wohl ausführbar sei. So hat denn Herr Canovas dem französischen Volksführer neue Vorschläge unterbreitet, die in der Hauptache darauf hinauslaufen, daß beide Länder sich gegenseitig den Minimaltarif zu gewähren und Spanien gewissen französischen Exportartikeln Konzessionen macht, während Frankreich Spanien Weine, soweit dieselben nicht mehr als 13 Grad Alkohol enthalten, freie Einfuhr gestatten soll. Spanien ist mit diesen Vorschläge vorgehen nach Paris abgereist und man hofft hier, daß einerseits die französische Regierung diesen Vorschlag als Basis weiterer Unterhandlungen acceptiren, und die Cortes das Vorgehen der Regierung billigen wird. Dies würde umlocherit gesehen, die Erhöhung des spanisch-französischen Handels sich in vielen Kreisen sehr fähig gemacht hat und dieselbe französische Konvention, welches Portugal zu Hilfe eilt, sich bereit erklärt hat, die Emission von 70 Millionen 5 pCt. amortisierbarer, spanischer Rente zu übernehmen, sofern die Regierung ihm auf 25 Jahre das Tabakmonopol als Garantie für Zinsen und Amortisation überstehen will.

Das Dynamit macht sich nicht nur auf dem Lande, sondern jetzt auch zur See geltend. Der gestern in Coruna eingetroffene Dampfer „Königin Christine“ ist fast in die Luft geflogen 4 bereits vorher als verdächtig überwachte Passagiere verfluchten eine Dynamitpatrone in den Kessel der Maschine zu bringen, nachdem sie vorher ein Rettungsboot leerlich gemacht um mit demselben ein gerade vorüberfliegender Segelboot zu erreichen. Was die Leute mit ihrem theuersten Blute bewacht, ist bisher nicht aufgeklärt. Offenbar rieferten sie selbst mit dem Schiff in die Luft zu fliegen. Glücklicherweise wurden sie in la-granti erlapp und natürlich sofort in Gien gelegt. Von Coruna aus wurden sie ebenso gefloht und gestern nach dem Gänzlich Santander überführt, wo ihre Verurteilung stattfinden wird.

Rußland.

Warschau, 8. Mal. Nach amtlicher Meldung ist der 1. Mal ungeachtet aufsteigender Proskamationen in Kobz ruhig verlaufen. Am Montag und Donnerstag fanden Arbeitseinstellungen statt. Die Zahl der ausländischen Arbeiter wird auf etwa 30.000 geschätzt. Die Ermahnungen des Gouverneurs von Petrowo blieben ohne Wirkung. Arbeiterstreikern streikten umher und überfielen jüdische Einwohner. Dreizehn Kompagnien Infanterie und Kavallerie mußten herangezogen werden. Gestern Abend gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

Petersburg, 9. Mal. Anknüpfend an die von uns gebrachte Mitteilung über das Auftreten der Cholera in Afghanistan erfahren wir, daß eine Commission aus Vertretern des Kriegs-, Finanz- und Ministeriums des Innern zusammengetreten ist und einen Entwurf ausgearbeitet hat, der sich mit Maßregeln gegen das Eindringen der Cholera in das transkaspiische Gebiet sowohl direct auf Afghanistan wie auch über Westeuropa befaßt. Die Gefahr für das genannte russische Gebiet liegt hauptsächlich darin, daß die zahlreichsten dort vorhandenen und früher sehr benachteiligten Canäle oft ihrer Ursprung in Persien nehmen. Die Kommission hat es deshalb für notw-

„s Friedolina,“ erwiderte Leodegar, „schwören sollst mich bei den helligen drei Namen und mit aufgehobenen Händen, daß Du's Friedolina nit nimmst!“

Cetti'sin zeigte sich sofort bereit, nahm den Hut ab, streckte die Hände zum Himmel und schwor bei den helligen drei Namen, daß er's Friedolina nicht nimmte.

Hierauf wurde ihm die Zubereitung des Talges mit großer Genauigkeit überantwortet, und er zog von bannen. Leodegar aber war sehr vergnügt; er lag im Gras, die Arme unter dem Kopf verkränkt, und besann sich, was er Friedolina Schönes mitbringen könne. Ja, wenn er ein Stück vom Launen Himmel hätte herunter langen können; solch ein Mädchen trug die Muttergottes in der Kirdje zu Tobinau, wo sie mit ihrer silbernen Strahlenkrone über dem Altar schwebte.

„Ja, da hatte er's! Und nun gung's an ein Suchen und Graben, an ein Hämmern und Schleppen — bald lagen ganze Berge von Weizer rings um den Schmelz-Ofen aufgehäuft. Es wurde probiert und probiert von früh bis spät, daß dem Durchschmelzen vor Anfristung der Schmelz von der Sitze perlte, und wochenlang zog von der Höhe des Feldberges eine schmale Rauchwolke zum Himmel auf. Da ging der Rest des Sommers nur so hin, und Leodegar erkaunte, als die ersten Herbstschauer über die abgewendeten Höhen kuzren und ihn mahneten: „Jetzt zieh helma!“

Fortsetzung folgt.



Paul Schauseil & Co., Bank- u. Geschäft.
 Halle a. S., Leipzigerstr. 10, gegenüber d. Ulrichskirche.
 — Fernsprecher 577. —

An- u. Verkauf von Werthpapieren. Check- und Depositen-Verkehr.
 Gewährung von Darlehen. Hypotheken-Vermittlung.
 Discontirung von Wechseln. Kostenfreie Einlösung von Coupons.

Verkaufsstelle für Pfandbriefe der Deutschen Hypothekendarb. Berlin. Hamburger Hypothekendarb. Preussisch. Hypotheken Act. Ban.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Auffüllung des nördlichen Endes der Freisfelderstraße (früher Straße B) kann nach Anweisung des an Ort und Stelle befindlichen städtischen Bege- arbeiter **unentgeltlich Schutt und Erde** angefahren werden.
 Halle a. S., den 29. April 1892.
Der Stadtbaurath.
 Lohausen.

Mit Bezugnahme auf den § 26 Absatz 1 des Baunfallver- sicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 betreffend: **die Prämienberechnung für die bei Regiebauarbeiten beschäftigten Personen.**
 bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß der Auszug der Heberolle für die Monate Januar Februar und März cc. behufs Einschätzung während zweier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekannt- mungung ab im Bureau für Kranken-, Invaliditäts- und Altersver- sicherung, Rathhaus, Zimmer Nr. 20 ausliegt.
 Die Abführung der pro 1. Quartal er. fälligen Beiträge ist in der gedachten Zeit und an derjenigen Stelle zu bewirken, widrigenfalls die sämmtlichen Zahlungspflichtigen zwangsweise Beitreibung zu ge- wärtigen haben.
 Halle a. S., den 6. Mai 1892.
Der Magistrat.
 Staude.

Wir erinnern hierdurch daran, daß die Zahlung der Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer, sowie der Grund- und Ge- bäude- und Gewerbesteuer für das I. Quartal April-Juni 1892/93 bis zum **16. Mai** lfd. Jahres bewirkt sein muß, und daß die vorhandenen Rückstände von diesem Zeitpunkt ab im Wege der kostenpflichtigen Zwangseinzahlung begetrieben werden.
 Halle a. S., den 5. Mai 1892.
Der Magistrat.

6 Mark Geschenk aus dem Vergleiche F. v. H. sind vom Schiedsmann Herrn Carl Güttner am 3. ds. Mts. zur Armenkassa gezahlt worden.
 Halle a. S., den 9. Mai 1892.
Die Armen Direktion.

Bekanntmachung.

Nachdem die kalkulatorische Prüfung des Special-Protokolls über die bei dem unterzeichneten Lehramt in der Zeit vom 11. bis 26. Februar d. J. abgehaltene Auktion der verfallenen in den Monaten Oktober, November, Dezember 1890 ver- setzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 39461 bis 51914 trugen, und worüber die Pfandscheine in braunem Druck ausgefertigt und auf der vorderen Seite mit einem Kreuz von gleicher Farbe versehen sind, statgehandelt hat, werden die betreffenden Pfänder bzw. Pfandscheine Inhaber auf- gefordert, die in dieser Auktion erzielten Ueberschüsse innerhalb der einjährigen Präklusivfrist **vom 27. April 1892 bis 26. April 1893** bei der Kasse des Lehramts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Darlegung abzugeben.
 Alle in dieser einjährigen Präklusivfrist aber nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unbeschädlich dem Reservefonds des Lehramts bzw. der Orla an die Kasse.
 Halle a. S., den 25. April 1892.
Das Lehramt der Stadt Halle.

Königl. u. Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loosje

zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts hinfällig bis **Donnerstag, den 12. Mai** cc. Abends 6 Uhr befristet sein muß, bringen wir hierdurch in Erinnerung.
Die Königlichen Lotteriedeckelnehmer.
 Krenkel, Herrmann, Lehmann.

Julius Becker,
 Bank-Geschäft,
 Alte Promenade 4e,
 nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
 An- u. Verkauf von Werthpapieren,
 Einlösung von Coupons,
 Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,
 Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

Tapeten
 die neuesten Muster in großer Auswahl zu soliden Preisen, sowie einen großen Vorrath von jähr. Waare zu Fabrikpreisen.
G. Frauendorf, Schulgasse 2a u. b.
 Mehrlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke Mansfeldstr. 4.
 Engroßpreis. Spezialität: **Reines Roggenmehl, pr. Weizenmehl.**

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Ver- fahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.
 Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.



Grösster Nährwerth,
 da nach Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.
 höchster Eiweiß- und höchster Theobromin-Gehalt.
 Einfache schnelle Zubereitung.
 Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
 Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar,

Illustrierte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung.

Abonnementspreis = 2/3, Mark = vierteljährlich.
 Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Be- stellungen an.

Probe-Nummern

verfendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration d. „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Auktion.

Am **Donnerstag, den 12. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich **Geistl. 42**
 1 Willard mit Zubehör, 1 Ledenegeal, 1 Labentisch, 1 Nähmaschine, 1 Regulator u. verich andere Möbel zwangsweise gegen Barzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, d. 12. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokal Kaiser Wil- helmshalle neue Frauenmode 8 hieselbst zwangsweise:

- 1 Pianino, Kleiderschränke, 1 Schlafsofa, Verwitow's, 2 Etageren, u. d. m.erner.
- Vormittags 11 Uhr** Bruns- warte 10b zwangsweise:
- 1 eif. kompl. Drehbanl, 1 Bohrmaschine, 1 Trans- mission u. Mienen und Scheiben, Schraubstöcke, 1 Nähmaschine, Rohrstühle, u. v. m.

Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, den 12. d. M. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geistl. 42** zwangsweise:
 2 Zirkelschleifmaschinen, 2 Abdrehbänke, 2 Stochspindel, 6 Paar Viehringe, 26 Wintern, 17 Scheiben, 2 neue Bettstellen mit Mat- ratzen und Kellissen, 2 Oberbetten, 1 Unterbett, 1 Kleidersekretär, 1 Sopha, 1 Waschkommode, 1 Näh- maschine, 4 Kleiderhaken, 1 Spiegel, 1 Kleiderkasten meistbietend gegen Barzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, den 12. d. M. Vorm. 11 Uhr Geistl. 42 zwangsweise gegen Barzahlung:
 2 Ueberzieher, 6 Röcke, 3 Hosen, mehrere gebrauchte Gartenlauben, 2 in Hefen, 1 Tafeluhren, 2 Kleiderschränke, 2 Kom- moden, 2 Sopha, Regula- toren, 11 Leitern, 2 Sand- stühle, 3 Koltstühle, Schloß- riegel.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

in Zwangsvollstreckungs- Verfahren.

Donnerstag, d. 12. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geistl. 42** hier:
 mehrere Sophas, Kleider- Wäsche und Schreibre- türe, Verwitows, Schreib- tische, Kommoden, Tische, Stühle Spiegel, Gardinen, und Rouleauxhülle etc.
 ferner um 12 Uhr im Gasthof zum Nöberberg zu Giebichen- fein:
 Kleidersekretäre, Sophas, Wäschische, Kommoden etc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

„Union-Hosenträger“

patentirt in allen Culturstaaen ohne alle Metalltheile. Kein Rosten, kein Brechen, kein Nach- geben der Schmalen; leichte Ver- stellbarkeit, bequemes An- und Ab- kleiden, angenehmes Tragen, größte Haltbarkeit. Probe-Tugend an Weberverkäufer durch den alleinigen Fabrikanten

Maximilian Hoff, Dresden-Neust.

Wohnungen zu vermieten **Saaltberg 14a.**

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**
Dienstag und Mittwoch des **Duflages wegen geschlossen.**

Hall. Fahrräder-Depot,
 Martinsgasse 12/13.
 L. an der Leppz. Str. und ersten Weiche
 Größtes Fahr- radlager. Preisliste post- und koste-frei.
Fahrunterricht.

Brüssel, Handelschule u. Sprach- Institut.

Sprachen: Franz., Engl., Span., Ital. u. Portug., Handw.: Franz., engl. Corre- spondenz, einl., dopp. und amer. Buchf., Handelsrecht, f. Rechn. u. Calligr. Preis: Internat. (vollst. Pension, Unter- u. Wäsche) 320 A per Trim. Extern. (famül. Unter-, ohne Penl.) 125 A per Trim. Prop., dies. u. n. Ausk. d. Prof.
J. Wulf, Dir.

Sterilisirte Kindermilch

der Zerkster Milchsterilisirungs-Anstalt in Flaschen
 à 125 g 5 A
 à 200 g 7 A
 à 300 g 10 A
 stets frisch vorräthig bei Ernst Beyer, Gartenstraße 5, Schumbold & Co., Leipzigerstr. 109, Julius Kugel, Steinweg 54, Paul Vogel, Bernburgerstr. 28, A. Steinbach, Adler-Druckerei, Königliche 16.

Verdünungen mit Wasser oder Kafeeluppe nur auf vorherige Be- stellung

Herren

die an sexueller Schwäche leiden, wollen die illustrierte Broschüre über den nach Professor Volta construirten, in allen Staaten patent. galvan.-elektr. Apparat **Reflector** zum Selbstgebrauch verlangen. Garantirt unschädliches Tragen am Körper. Von den meisten Aerzten erprobt, empfohlen und verordnet. In d. Tasche bequem unterzubringen. Zollfreie Zusendung. Broschüren gratis (unter Couvert gegen 20 Pfg.-Marke) durch **Theo Hermanns**, Elektrotechnik., Wien, I., Schulerstrasse 18.

Gänsefedern. Gänsefedern. Gänsefedern.

So lange der Vorrath reicht, verleihe gratis, ganz neue, mit der Hand gefüllte Gänsefedern, ein Pfd. nur 120 Mt. u. bessere Sorte nur 140 Mt. Probe-Postcoll mit 10 Pfd. verleihe mit Postnahme **J. Krassa**, Bettfedernhandlung im Prog. Zeichmanngasse 2 (Wöhnen.) Umtausch gestattet.

Gut erhaltene Herren und Knabenkleider, Hygen Ausst- werke, Gewebre, Musik-In- strumente, eigenen Waffen, Etiefeln, Fracks, Uniformen, ganze Nachlässe u. Warenlager in Schuhwaaren, Herrengarderoben und Schmuckwaaren lautz hies per Cassa **Renner, Leipzigerstraße 44.**

Expedition des Halle'schen Tageblattes: **Ernst von R. Nietzschmann in Halle.** Groß- Ulrichstraße 12, öffnet Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr